

Karl-Heinz Schmidt  
Wirbel bei Klack  
Lustspiel  
E 771

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Wirbel bei Klack (E 771)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinfo:**

In der Wohnung von Werner Klack geht es sehr turbulent zu. Die Wohnungsverwalterin und eine Psychologin geben sich die Klinke in die Hand, und ein Malermeister will Werners Wohnung renovieren, bekommt aber den ganzen Tag nichts geschafft. Dabei ist Werner Klack ein bedauernswerter Mensch, denn seine Freundin Hilde hat nach fünf Jahren die gemeinsame Wohnung verlassen. Sie ist seine ständigen Affären leid und nimmt ihm das Versprechen nicht ab, sich von Grund auf zu bessern. In dieser misslichen Lage bleibt ihm nur sein Freund Waldi, ein glückloser

Schriftsteller, der keine richtige Hilfe ist, weil er sich lieber mit seinen eingebildeten Krankheiten beschäftigt. Auch beruflich wird Werner übel mitgespielt. Als Detektiv einer Bank wird er in den Keller versetzt, um Zeichnungen anzufertigen und die neuen Standorte der Alarmanlagen in die Grundrisse einzutragen. Werner hadert mit seinem Schicksal. - Hat er sich das alles vielleicht selbst eingebrockt?

Die Schwierigkeiten nehmen noch zu, als sich die Gitarristin einer Rockband bei ihm einmietet, sein Chef ihn besucht und seine Freundin Uschi plötzlich bei ihm auftaucht. Da nimmt das Unheil seinen Lauf. Und dann sind da noch seine neuen Untermieter; zwei Mönche vom Orden der Barmherzigen Brüder der Nachtmission, merkwürdige Gestalten, die sich auffällig für seine Zeichnungen interessieren.

*Spieltyp:* Lustspiel

*Bühnenbild:* Wohnung von Werner Klack

*Spieler:* 5w 6m (bei 2 Dopp. Bes.)

*Spieldauer:* Ca. 110 Min.

*Aufführungsrecht:* 12 Bücher zzgl. Gebühr

#### **Personen**

Werner Klack: *Detektiv bei einer Bank*

Hilde Wirbel: *Werners Freundin, die ihn nach fünf Jahren verlassen hat*

Uschi Tulpe: *Werners Freundin und Arbeitskollegin, die Freundin seines Chefs*

Waldemar "Waldi" Krankel:

*Freier Schriftsteller, Werners bester Freund, Hypochonder*

Anna Platte: *Angestellte der Hausverwaltung*

Dr. Eugenie Macke:

*Psychotherapeutin, Hausbewohnerin*

Rosi Rostig: *Mitglied einer Rockband, ehemalige Hausbewohnerin, Werners Untermieterin*

Rudi Amboss: *Malermeister*

Bruder Josef und Bruder Hans:

*Zwei (merkwürdige) Mönche*

Dr. Raff: *Bankmanager, Werners Chef*

Dr. Raffs *Chauffeur*

Ein Polizist

#### **Bild 1**

*In der Wohnung stehen einige wenige Möbelstücke. Auf*

*der rechten Seite liegt vorn ein geöffneter Koffer. Daneben steht ein kleines Sofa. Links vorne steht ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. In der Mitte (hinten) befindet sich eine Tür. Rechts ist der Ausgang der Wohnung, daneben die Tür zum Bad. Auf der linken Seite ist eine Tür zu einem anderen Raum.*

(Werner steht an der Tür (hinten/Mitte) und lauscht.

Waldi sitzt auf einem Stuhl und hat ein Blutdruckmessgerät umgelegt und ein Fieberthermometer im Mund. Er nimmt das Thermometer heraus und schaut darauf)

**Waldi:**

Sechsuunddreißig zwei? - Nee, das Thermometer ist kaputt. Ich hab' mindestens neununddreißig. - Was hast du gesagt, Werner? Was ist mit Hilde und den Möbeln?  
*(Werner dreht sich zu ihm um und kommt nach vorn)*

**Werner:**

Es ist aus, Waldi. Aus und vorbei. Hilde hat gestern ihre Möbel abgeholt. - Also fast alles hier.

**Waldi:**

Ja ja, aber Hilde war doch eben noch hier ...

**Werner:**

Sie packt ihre Sachen. Den Rest.

**Waldi:**

Du musst sie aufhalten, Werner. Du hast sie immer 'rumgekriegt.

**Werner:**

Diesmal wirkt sie sehr entschlossen.

**Waldi:**

Lass dir was einfallen.- Achtung. Sie kommt.  
*(Hilde kommt mit Kleidungsstücken aus dem Raum (hinten/Mitte) und legt sie in den Koffer)*

**Waldi:**

*(leise zu Werner)*

Los.

**Werner:**

Bitte, Hilde. Du kannst nicht so weggehen.

**Hilde:**

Nein? Kann ich das nicht?

**Werner:**

Bitte, Hildchen, Waldi meint auch ...

**Hilde:**

Nenn' mich nicht Hildchen.

**Waldi:**

Hilde, du weißt, ich bin Werners bester Freund und kenne ihn länger als du. Also wenn du mich fragst ...

**Hilde:**

Ich hab' dich aber nicht gefragt, Waldi. Kommst zufällig vorbei und willst dich einmischen.

**Waldi:**

Aber Hilde, kannst du Werner wirklich so leiden sehen?

**Hilde:**

So so, du meinst also, er leidet? Dann passt ihr beide gut zusammen. - Zieh du hier ein. Dann könnt Ihr euch gegenseitig bejammern.

*(Hilde dreht sich um und geht zurück in den hinteren Raum)*

**Waldi:**

Ich glaube, sie macht sich über mich lustig. Ich habe das immer irgendwie gespürt: Sie nimmt meine Krankheiten nicht ernst. - Ach, fast hätte ich es vergessen.

*(Waldi schaut auf seine Uhr und pumpt das Blutdruckmessgerät auf)*

**Werner:**

Muss das jetzt sein, Waldi? Siehst du nicht, was ich durchmache?

**Waldi:**

Seh' ich, Werner. Wirklich schlimm. - Aber ich muss wissen, wie mein Zustand ist.

**Werner:**

Geh endlich mal zu einem Arzt.

**Waldi:**

Ich lauf' von einem zum andern, den ganzen Tag. Und weißt du, was ich nach jeder Untersuchung erlebe? Die Ärzte sehen mich merkwürdig an und sagen nichts.

**Werner:**

Quatsch, du siehst völlig gesund aus, Waldi.

**Waldi:**

Nein nein, Werner, ich merke es doch selbst; meine Kräfte lassen nach.

**Werner:**

Du solltest mal was Richtiges essen. Soll ich dir ein Brot machen?

**Waldi:**

Essen? Sagtest du: Essen? - Ich habe seit einer Woche nichts mehr gegessen. Ich kriege keinen Bissen runter.  
*(er steht auf)*

Ich sage dir jetzt was, das sage ich nur dir. Werner, - bald muss ich mich von dir verabschieden. Für immer.

**Werner:**

Na schön, du hast mal wieder eine gesundheitliche Krise. Aber was soll ich denn sagen? Meinst du, das mit Hilde

stecke ich einfach so weg?

**Waldi:**

Glaub ich dir, Werner; aber trotzdem. Mit dir geht es irgendwann wieder aufwärts, aber mit mir? Abwärts, nur noch abwärts.

*(er setzt sich)*

**Werner:**

Wenn Hilde mich verlässt, werde ich elend zugrunde gehen.

**Waldi:**

Und ich, Werner?

*(er steht auf)*

Meine Güte, ich bin Schriftsteller. Ich habe der Welt noch so viel zu sagen. Mein neuer Gedichtband ist noch nicht fertig.

**Werner:**

Hast du dich mal gefragt, wer deine Gedichte überhaupt lesen will?

**Waldi:**

Pfui. Schäm dich. Geht man so mit einem Freund um, der vom Tod gezeichnet ist? Und dich wollte ich zu meinem Nachlassverwalter machen.

*(Hilde kommt mit einigen Sachen, legt sie in den Koffer und schließt den Deckel)*

**Hilde:**

Na, habt ihr euch inzwischen gut unterhalten?

**Waldi:**

Werner ist ziemlich fertig, Hilde.

**Hilde:**

Ich bin soweit. Hier sind die Wohnungsschlüssel.

**Werner:**

Aber, Hildchen, eh, Hilde, das ist doch kein Abschied für immer? Das kann es nicht sein.

**Hilde:**

Das ist ein Abschied für immer. Für immer und ewig.

**Werner:**

Fünf Jahre hast du hier gewohnt.

**Hilde:**

Fünf verlorene Jahre. - Wie konnte ich nur so blöd sein? Deine ständigen Affären. Immer wieder habe ich dir geglaubt. Dir und deinen falschen Versprechungen.

**Werner:**

Hilde, du bist die Frau, die ich liebe, die ich immer geliebt habe. Ich werde von jetzt an ein anderer Mensch werden. - Ich schwöre es. Beim Leben meiner Mutter.

**Waldi:**

Ist die nicht schon ein paar Jahre tot?

**Werner:**

Bitte Waldi. Halt dich da raus.

**Hilde:**

Wieso? - Dein Freund will dir helfen.

**Waldi:**

*(steht auf und geht auf Hilde zu)*

Genau. - Sieh mal, Hilde, gib Werner noch die eine einzige Chance. Ich weiß, die Liste ist lang. Allein im letzten halben Jahr: Maria, Carola, Sabine und zuletzt Uschi. Aber das ist doch Schnee von gestern.

**Hilde:**

Uschi? Wer ist Uschi?

**Werner:**

Du hältst jetzt die Klappe, Waldi, augenblicklich.

**Hilde:**

Ist mir auch egal, wer Uschi ist. - Drüben im Zimmer sind noch ein paar Sachen von mir. Ich hol sie in dieser Woche ab. Ich werde klingeln.

*(Hilde legt die Schlüssel auf den Tisch und geht mit den Koffern. Sie dreht sich kurz um)*

Waldi, was ich dich fragen wollte: Hast du abgenommen?

**Waldi:**

Weißt du, Hilde, ich habe seit einer Woche keinen Bissen ...

**Hilde:**

Es steht dir. Macht dich jünger.

*(Hilde dreht sich um und geht hinaus)*

**Waldi:**

Wie meint sie das?

*(Werner zuckt mit den Schultern. Dann geht er wütend auf Waldi los)*

**Werner:**

Merk dir bitte eins, Waldi: Red' nicht von Dingen, von denen du nichts verstehst. Von Uschi hat sie nämlich nichts gewusst.

**Waldi:**

Bitte, dann sag' ich nichts mehr.

**Werner:**

Umso besser. - Was soll ich jetzt nur machen - ohne Hilde? - Wer kocht, wer putzt, wer bügelt?

**Waldi:**

Ja gut, Werner. Privat läuft es bei dir im Moment mal wieder nicht gut. Aber du hast 'nen Beruf. Der bringt dich auf andere Gedanken. - Detektiv bei 'ner Bank. Ist

das etwa nichts?

**Werner:**

Detektiv? Versetzt haben sie mich. In den Kellertrakt. Von jetzt auf gleich. In ein dunkles Büro mit vergitterten Fenstern. Wie im Knast. Und was mach' ich den ganzen Tag? - Grundrisse zeichnen und Alarmanalgen markieren. - Mensch, Waldi, das ist Psychoterror. Warum? Was hab ich denn gemacht?

**Waldi:**

Was ist mit Uschi? Läuft die Sache noch?

**Werner:**

Uschi? Aus und vorbei. Schon lange.

**Waldi:**

War das nicht die Freundin deines Chefs, diesem Bank-Manager?

**Werner:**

Ja ja. - Der verehrte Dr. Raff, dieser korrupte Typ.

**Waldi:**

Ausgerechnet dem spannst du die Freundin aus?

**Werner:**

Der hat nichts mitbekommen. Und was kann ich dafür, wenn die Frauen auf mich fliegen? Aber das ist alles vorbei, Waldi, ich liebe nur Hilde. Einzig und allein nur Hilde.

**Waldi:**

Du wiederholst dich. Deine Erleuchtung kommt reichlich spät. - Bleibst du hier wohnen?

**Werner:**

Allein? - Zu groß und zu teuer.

**Waldi:**

Nimm dir einen Untermieter. Gib eine Annonce auf.

**Werner:**

Nee, fremde Leute in der Wohnung?

**Waldi:**

Dann hast du ein bisschen Gesellschaft. Ich komme nachher am Zeitungsgebäude vorbei. Ich mach das für dich.

*(Es klingelt)*

**Waldi:**

Ich geh schon, muss sowieso gleich los. Ich hab einen Termin beim Kardiologen.

*(Waldi geht zur Tür. Dr. Raff und sein Fahrer gehen grublos an ihm vorbei in die Wohnung. Waldi folgt den beiden. Werner steht wie angewurzelt)*

**Waldi:**

Was soll das? Habe ich gesagt, Sie sollen

hereinkommen?

*(Dr. Raff beachtet ihn nicht. Er zeigt auf Werner)*

**Dr. Raff:**

Sie also sind Werner Klack. Endlich sehe ich Sie mal leibhaftig vor mir.

**Waldi:**

Haben Sie schon mal was von guten Manieren und Umgangsformen gehört?

**Dr. Raff:**

*(zu Werner)*

Wer ist denn der Komiker?

**Werner:**

Ein Freund von mir.

**Dr. Raff:**

Sagen Sie dem Komiker, wer ich bin, Klack.

**Werner:**

Das ist Herr Dr. Raff, mein Chef. - Und das ist Herr ...

**Dr. Raff:**

Der Name dieses Komikers interessiert mich nicht.

Kommen wir zur Sache. Als wir gerade hier herumfahren, sagte ich zu meinem Fahrer: Lass uns 'mal den lieben Herrn Klack besuchen. Hab ihn heute gar nicht in der Bank gesehen.

**Waldi:**

Komiker? Was meinen Sie damit?

**Werner:**

Ich habe einen Tag Urlaub genommen. Angemeldet. Ganz legal.

**Waldi:**

Ich habe Sie was gefragt.

*(Dr. Raff sieht Waldi an. Er nickt seinem Fahrer zu. Der zieht einen Revolver aus der Tasche und beginnt, diesen mit einem Tuch zu säubern. Hin und wieder dreht er ihn in der Hand und zielt in Richtung Waldi und Werner. Die sehen ihm dabei entsetzt zu)*

**Dr. Raff:**

Er will nur spielen. - Sie werden sich sicher fragen, was mein Besuch zu bedeuten hat? Sehen Sie, Klack, irgendwann ist Kassensturz. - Um es mal in der Sprache von uns Bankern zu sagen. Und dann wird abgerechnet. - Kennen Sie Uschi?

**Werner:**

Uschi?

**Dr. Raff:**

Ja, Uschi, die Kleine in der süßen Uniform. Sie steht an der Eingangstür unserer Bank.

**Werner:**

Ich erinnere mich schwach. Arbeitet die junge Dame nicht im Sicherheitsdienst?

**Dr. Raff:**

Genaugenommen ist sie Ihre Kollegin. Sie sind sehr vergesslich, Klack. - Gehe ich recht in der Annahme, Sie wollten mir Uschi ausspannen?

**Werner:**

Ich habe mit der jungen Dame gelegentlich nur ein paar Worte gewechselt.

**Waldi:**

Sie können ihm glauben. Herr Klack ist von Grund auf ein ehrlicher Mensch.

**Dr. Raff:**

Halt dich endlich geschlossen, Komiker. - Hören Sie, Klack. Uschi bleibt, wo sie hingehört. Bei mir. - So, und damit könnte die Angelegenheit erledigt sein.

**Werner:**

Das ist sie. Erledigt.

**Dr. Raff:**

Ich sagte: könnte. - Das ist Konjunktiv. Wissen Sie, Klack, wenn jemand in meinem Revier wildert, werde ich selbst zum Tier. Ich bin nicht nachtragend, aber da hört bei mir der Spaß auf. - Haben Sie sich nicht gefragt, warum Sie versetzt wurden?

**Werner:**

Haben Sie ...?

**Dr. Raff:**

Endlich verstehen Sie. - Nun, wir haben jetzt den richtigen Arbeitsplatz für Sie gefunden. Freue mich, bei Gelegenheit Ihre herrlichen Zeichnungen bewundern zu können. - Und bitte, bleiben Sie noch recht lange bei uns. Sie sehen, Ihr Wohlergehen liegt mir am Herzen. Ist ab jetzt Chefsache. - Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Tag.

*(Dr. Raff und sein Fahrer verlassen die Wohnung. Werner lässt sich auf einen Stuhl fallen)*

**Werner:**

Das hat noch gefehlt. Ich muss mir einen neuen Job suchen. Der bringt's glatt fertig und lässt mich umlegen. - Ich ziehe in eine andere Stadt, ich wandere aus.

**Waldi:**

Lass uns später drüber reden. Entschuldige, mein Termin ...

**Werner:**

Gerade jetzt brauche ich jemanden, der zu mir hält. Aber

dir ist es egal, ob man mich abknallt. Schöner Freund. Du beschäftigst dich nur mit deinen Krankheiten und Arztterminen.

**Waldi:**

Unsinn, Werner. Ich lass dich nicht hängen. Aber ich muss jetzt wirklich ... Ich komme wieder. Bestimmt. Also, Kopf hoch.

*(Waldi geht hinaus)*

**Werner:**

Ach, Hildchen, bitte, komm wieder zurück. Lass uns zusammen auswandern. Nie mehr fang' ich was mit anderen Frauen an. Ich werde andere Frauen nicht mal mehr ansehen.

*(Es klingelt. Werner läuft zur Tür)*

**Werner:**

Hildchen. Sie hat es sich überlegt. Sie kommt zurück. *(Er öffnet. Anna Platte betritt forsch die Wohnung)*

**Anna:**

Tag, Herr Klack. Anna Platte mein Name. Ich komme von der Hausverwaltung.

**Werner:**

Muss das heute sein, Frau Platte?

**Anna:**

Aber Herr Klack, erinnern Sie sich nicht?

**Werner:**

Nein, ich erinnere mich nicht. Ich habe auch heute keine Zeit, mich zu erinnern.

**Anna:**

Ihre Beschwerde, Herr Klack. Sie haben bei uns angerufen, letzte Woche, wegen Ihrer Nachbarin von oben.

**Werner:**

Was? - Ach so, ja. Wegen der lauten Musik nachts.

**Anna:**

Genau, Herr Klack. Sehen Sie, wir haben ein vorbildliches Beschwerdemanagement und sofort reagiert. Darf ich Ihnen was zeigen?

**Werner:**

Nein. - Ich ziehe meine Beschwerde zurück.

**Anna:**

Zu spät. Sehen Sie hier. Na, was sagen Sie nun?

*(Sie zieht einige Zettel aus der Tasche)*

**Werner:**

Was soll das sein?

**Anna:**

Das ist Ihr Erfolg, Herr Klack. Die Hausordnung ist

überarbeitet worden. Ein Punkt ist dazugekommen.

**Werner:**

Interessant.

**Anna:**

Es ist Punkt 24. Ich lese vor.

**Werner:**

Aber bitte nur den einen Punkt.

**Anna:**

Ab sofort ist es verboten, nach 22 Uhr und vor 6 Uhr in der Wohnung auf Instrumenten Musik zu machen. Na, Was sagen Sie nun?

**Werner:**

Gut, dann ist das ja geklärt. Darf ich Sie zur Tür bringen?

**Anna:**

Ihre Nachbarin hat nächtelang mit ihrer Elektrogitarre Lärm gemacht. - Das ist jetzt vorbei. Sie ist aus der Wohnung geflogen. Und zwar fristlos. Freuen Sie sich denn gar nicht, Herr Klack?

**Werner:**

Ich könnte abheben vor Freude.

*(Er setzt sich)*

**Anna:**

Ich habe dieser unverschämten Person vor 'ner halben Stunde die Kündigung gebracht. Stellen Sie sich vor: Sie war mit der Miete in Rückstand, drei Monate, - es reicht. Kündigung und Hausverbot. Da kann sie noch so laut 'rumschimpfen. - O, Sie bekommen neue Möbel?

**Werner:**

Nein. Wieso?

**Anna:**

Es sieht hier so leer aus?

**Werner:**

Ich bin dabei, mich zu verkleinern. Bin wieder solo.

**Anna:**

Aber nach meinen Unterlagen sind hier zwei Personen gemeldet. - Ach, jetzt verstehe ich, Herr Klack. - Dann stehen Sie vor großen Veränderungen?

**Werner:**

Ich kann künftig beim Wassergeld sparen.

*(Anna setzt sich neben Werner und rückt immer näher, während er wegrückt)*

**Anna:**

Sehen Sie, Herr Klack, ich weiß, was es heißt, allein zu sein. - Da kommt man abends von der Arbeit nach Hause und niemand ist da. Alles ist so, wie man es morgens verlassen hat. Niemand hat gespült, niemand hat

aufgeräumt. - Ist das nicht deprimierend?

**Werner:**

Ja, aber für Depressionen habe ich auch keine Zeit.

**Anna:**

Wir Menschen sind nicht dazu geboren, allein zu sein.

**Werner:**

Darum halten sich manche einen Wellensittich.

**Anna:**

Oft reicht es nicht, wenn man einen Vogel hat. - Ich hab einen Vorschlag. Sie kommen heute Abend mal vorbei und wir plaudern ein bisschen. Danach wird es Ihnen bestimmt besser gehen. Ich bin eine gute Zuhörerin.

**Werner:**

Davon bin ich überzeugt. Aber heute passt es mir nicht.

*(Anna steht auf)*

**Anna:**

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Herr Klack. Rufen Sie an. Abends kann ich praktisch immer - meine Karte. Ich wohne nur ein paar Straßen weiter.

**Werner:**

So wie's aussieht, werde ich bald kündigen.

**Anna:**

Wie schade. Wissen Sie, was ich gespürt habe, als ich Sie sah?

**Werner:**

Nein.

**Anna:**

Ihre Ausstrahlung. Sie haben etwas, was andere Menschen anzieht.

**Werner:**

Ja, ja, besser so als umgekehrt. - Aber bitte, ich muss unser Gespräch leider beenden.

**Anna:**

Ich will Sie nicht aufhalten. Wiedersehen, Herr Klack. - Halt, da fällt mir ein, unten ist eine Dame eingezogen. Sie ist Psychotherapeutin und sucht noch Räume für ihre Praxis. Wenn Sie ja bald ausziehen ... Ich schicke sie mal zu Ihnen.

**Werner:**

Aber nicht heute.

*(Anna geht in der Wohnung umher)*

**Anna:**

Bevor ein neuer Mieter einzieht, muss hier gründlich renoviert werden. - Keine Sorge, Herr Klack, ich werde mich darum kümmern.

*(Anna geht hinaus. Werner holt eine große*

*Schnapsflasche, setzt sich auf den Stuhl und nimmt einen kräftigen Schluck)*

**Werner:**

Wenn ich schon zugrunde gehe, dann soll es wenigstens ein lustiges Ende sein.

*(Das Telefon läutet)*

**Werner:**

Sie ruft mich an. Ich wusste es. Sie hält es nicht aus ohne mich.

*(Werner nimmt den Hörer ab)*

Wie schön, dass du mich anrufst, ich habe gerade an dich gedacht ... was? Uschi? Du bist das? - Nein, nein, hab mich versprochen, ich habe an nichts gedacht, an gar nichts. - Wieso bin ich merkwürdig? Nein, Uschi, wir können uns nicht sehen. Nie mehr. Du kannst auch nicht vorbeikommen. Nein, zwecklos. Ich wohne gar nicht mehr hier. Ich packe gerade meine Sachen. - Ich trete in ein Kloster ein. Werde mein Leben total verändern.

*(es klingelt)*

Uschi, es hat geklingelt. Das ist bestimmt der Abt vom Kloster. Er holt mich ab. Leb wohl, Uschi.

*(Werner legt auf)*

Ich fühle es ganz deutlich. Sie ist es: Hilde.

*(Er läuft eilig zu Tür. Rosi kommt mit Gepäck und einer Gitarre (in einer Tasche) herein, setzt alles ab und schiebt Werner vor sich her)*

**Rosi:**

Klack, du Sack, du kleiner mieser Arschkriecher. Jetzt hör mir mal gut zu, du Korinthenkacker, deinetwegen sitzt Rosie Rostig auf der Straße. Du hast es geschafft. Gratuliere, du feiger Sack. Ich bin jetzt obdachlos, nichtsesshaft.

*(Rosi sieht die Schnapsflasche, nimmt sie und trinkt)*

**Werner:**

Darf ich Ihnen etwas anbieten, Frau Rostig?

**Rosi:**

Diese Tussi von der Verwaltung, diese Spaßbremse, hat mir die fristlose Kündigung gebracht. Kapierst du, Alter? Die hat mich an die Luft gesetzt. Und weißt du warum? Dreimal darfst du raten.

**Werner:**

Im Raten bin ich sehr schlecht, Frau Rostig.

**Rosi:**

Los. Ich höre.

**Werner:**

Könnte es vielleicht mit einer Beschwerde

zusammenhängen?

**Rosi:**

Du bist ja megageil drauf, Alter, 'ne richtige Ulknudel.

Du Sack hast 'rumgepetzt bei der Verwaltung, damit ich 'rausfliege.

**Werner:**

Das habe ich nicht gewollt, Frau Rostig. Aber es war oft so laut, nachts.

**Rosi:**

Mensch, Alter, ich lebe davon. Das ist mein Beruf.

**Werner:**

Das wusste ich nicht.

**Rosi:**

Ich spiel in 'ner Band. E-Gitarre. - Ich muss üben.

**Werner:**

Nachts?

**Rosi:**

Wann sonst? - Tagsüber muss ich pennen.

**Werner:**

Ach, Sie haben wohl Wechselschicht?

**Rosi:**

Hä? Red' keine Kacke, Alter.

**Werner:**

Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann, in dieser Notlage ...

*(Rosi sieht sich in der Wohnung um)*

**Rosi:**

Naja. Ziemlich groß, deine Hütte.

**Werner:**

Wie man's nimmt. Ich wohne alleine. Meine Freundin ist leider ...

**Rosi:**

Wow, also gut, Alter, ich nehme dein Angebot an. Du hast in deinem Schloss sicher ein leeres Zimmer?

**Werner:**

Naja ...

*(Rosi ist in ein Zimmer gegangen und kommt wieder zurück)*

**Rosi:**

Hier stehen ein paar Kartons und ein Bett, da ist noch Platz, Alter.

**Werner:**

Aber das ist mein Schlafzimmer.

**Rosi:**

Dein Schlafzimmer? Wofür brauchst du ein Doppelbett?

**Werner:**

Meine Freundin hat hier ...

**Rosi:**

Mach dir keinen Stress, Alter. Ist nur vorübergehend. Bis ich 'was anderes gefunden habe. Die blöde Zicke von der Verwaltung wird nichts merken.

*(Sie nimmt ihre Sachen und verschwindet im Zimmer)*

**Werner:**

Mist, wie werde ich die jetzt wieder los?

*(Es klingelt. Werner geht zur Tür)*

Was ist denn nun schon wieder?

*(Rudi Amboss kommt mit Farbeimern und Farbrollen herein)*

**Rudi:**

So, da wären wir, Herr Klack. Dann wollen wir mal loslegen.

**Werner:**

Wo wollen Sie loslegen? Wer sind Sie?

**Rudi:**

Farben und Lacke Amboss GmbH. Sie sprechen mit dem Chef persönlich. Ich bin Rudi Amboss. Bring frische Farbe an die Wände, mit Rudi Amboss Meisterhände. - Gut, nicht? Habe ich mir selbst ausgedacht.

**Werner:**

Und was soll das?

**Rudi:**

Ihre Wohnungsverwaltung hat mich angerufen. Konnte den Auftrag dazwischen schieben. Darum komme ich schon jetzt. Sonst hätte ich erst in 'nem halben Jahr wieder gekonnt.

**Werner:**

Aber ich wohne noch hier ...

**Rudi:**

Kein Problem, Herr Klack. Ich kleb' alles ab.

*(Rudi beginnt, sein Malerwerkzeug auszupacken. Werner setzt sich auf den Stuhl)*

*Licht aus. Vorhang.*

**Bild 2**

*(Die Möbel sind mit einer Plastikplane verhängt. An der Wand hängen Pläne mit Zeichnungen. Werner steht davor und trinkt einen Kaffee. Mit einem Stift zeichnet er etwas ein. Es klingelt. Werner geht zur Tür und öffnet. Rudi kommt herein mit Farbeimern, Rollen und Pinseln.)*

**Rudi:**

Morgen, Herr Klack, jetzt geht's wieder frisch ans Werk.

**Werner:**

Wie lange soll das denn noch dauern? Seit zwei Tagen kann ich mich hier kaum bewegen.

**Rudi:**

Ich komme gut voran, Herr Klack.

**Werner:**

Haben Sie überhaupt schon was angestrichen?

**Rudi:**

Kommt noch. Hab alles im Griff. In ein paar Tagen sind Sie mich wieder los.

**Werner:**

Ich muss zur Arbeit. Ich kann mir keine Verspätung erlauben. Kommen Sie klar?

**Rudi:**

Kein Problem. Wenn ich Feierabend mache, ziehe ich die Tür hinter mir zu. Wie gestern. Wenn jemand klingelt, sag ich, Sie seien nicht da. - Ach, Herr Klack, was ich noch frage wollte: gestern hörte ich jemanden schnarchen. Wie ein Tier. Den ganzen Tag. Das kam aus diesem Zimmer.

*(Rudi geht zur Schlafzimmertür. Werner folgt ihm eilig)*

**Werner:**

Da ist eine ... da ist meine ... meine Mutter. Gestern angereist. Sie hat ihre Wohnung verloren. Wegen der tierischen Schnarcherei ... Hab ihr mein Schlafzimmer zu Verfügung gestellt. Vorübergehend. Ich schlafe jetzt drüben im Wohnzimmer.

**Rudi:**

Ich wollte fragen, wann ich in das Zimmer da rein kann.

**Werner:**

Meine Mutter darf auf keinen Fall gestört werden. Sie leidet an einer seltenen Schlafkrankheit und braucht Schlaf. Mindestens achtzehn Stunden am Tag. - Ich muss einen Pflegeplatz für sie suchen.

**Rudi:**

Schlimm so etwas. - Ich hab noch 'ne Frage, Herr Klack.

**Werner:**

Ich muss los ... Ich bin sehr unter Druck.

**Rudi:**

Verstehe. - Was ist mit diesen Plänen, da an der Wand? Kann ich die 'runter nehmen?

**Werner:**

Pläne? Ach so, ja, aber seien Sie bitte vorsichtig. Das sind Grundrisse von der Bank.

**Rudi:**

Grundrisse von der Bank?

**Werner:**

Ich arbeite da als Detektiv.

**Rudi:**

Als Detektiv? Donnerwetter. Bestimmt aufregend?

**Werner:**

Wie man's nimmt.

*(Rudi betrachtet die Pläne aus der Nähe. Werner geht zu den aufgehängten Grundrissen und zeigt auf verschiedene Punkte)*

**Werner:**

Bei uns sind neue Alarmanlagen eingebaut worden. Alles neue Standorte. Zum Beispiel hier, hier und hier. Hab gestern Abend noch daran gezeichnet. Muss in zwei Tagen damit fertig sein. Legen Sie alles auf den Tisch und machen Sie keine Farbkleckse drauf.

**Rudi:**

Klar doch.

**Werner:**

Hören Sie, es könnte eine Dame anrufen, sie heißt Wirbel, Hilde Wirbel. - Sagen Sie ihr, dass ich gegen fünf zu Hause bin. Gegen fünf.

**Rudi:**

Wird gemacht, Chef. Auf Rudi Amboss ist Verlass.

**Werner:**

Mist, ich komme zu spät.

**Rudi:**

Dann aber los. Sonst sind die Bankräuber früher da als Sie. - Kleiner Scherz. Tschüssikowski.

*(Werner geht eilig hinaus. Rudi setzt sich auf den Stuhl, nimmt seine Tasche und packt die Dose mit Butterbrot, Thermosflasche und Zeitung aus. Er isst und liest Zeitung. Das Telefon klingelt. Rudi nimmt ab)*

**Rudi:**

Bei Klack. Was meinen Sie? Das Zimmer? Welches Zimmer? Ein Zimmer, ja, ich glaub, es ist noch was frei. Ich verstehe Sie so schlecht. - Kommen Sie einfach mal vorbei. Wo?- Tannenstraße. Nummer 47. - Klack. - Nein, das ist der Name.

*(Rudi legt den Hörer auf)*

Hat einfach eingehängt. Spricht so hektisch, als wenn jemand hinter ihm her wäre.

*(Es klingelt an der Tür)*

Nun sag mir 'mal einer, wie ich hier meine Arbeit machen soll.

*(Rudi öffnet und Waldi tritt ein. Um seinen Hals hängt ein Blutdruckmessgerät. Er trägt die Manschette am Arm)*

**Waldi:**

Ich wollte nachsehen, ob Werner da ist.

**Rudi:**

Herr Klack? Der ist zur Arbeit.

**Waldi:**

Dann bin ich ja beruhigt. Wissen Sie, als ich vorgestern hier war, ging es ihm nicht so gut. Das heißt, es ging ihm immer noch besser als mir.

**Rudi:**

Er ist wohlauf, glaube ich.

**Waldi:**

Sein eigener Chef bedroht ihn. - Aber wen wundert's, wenn man dem Chef die Freundin ausspannen will.

**Rudi:**

Ach.

**Waldi:**

Ich bin Waldemar Krankel. - Ein guter Freund.

**Rudi:**

Wussten Sie das? In der Bank gibt es jetzt neue Alarmanlagen.

*(Er nimmt die Pläne von der Wand und legt sie auf einen Tisch)*

**Rudi:**

Das sind die neuen Standorte mit den elektronischen Daten. Hat Herr Klack mir erzählt. Im Vertrauen. - Ach ja, Rudi Amboss. Bring frische Farbe an die Wände, mit Rudi Amboss Meisterhände.

**Waldi:**

Ich muss mich einen Moment hinsetzen. Mir ist nicht gut.

*(Waldi misst seinen Blutdruck. Rudi beobachtet ihn)*

**Rudi:**

Hundert zu sechzig.

**Waldi:**

Was sagen Sie?

**Rudi:**

Hundert zu sechzig. - Ihr Blutdruck. Zu niedrig.

*(Waldi schaut auf das Messgerät)*

**Waldi:**

Hundert zu sechzig. Tatsächlich. Woher wissen Sie das?

**Rudi:**

Hab so'n Blick dafür. Wollte früher mal Arzt werden. Pathologe. Sezieren von morgens bis abends. Muss toll sein. Nehm' wir mal an, Sie wären vor 'ner Woche gestorben. Würde ich jetzt Ihren Magen aufschneiden, könnte ich genau sagen, was Sie zuletzt gegessen haben.

*(Rudi hält Waldi seine Brotdose hin)*

Leberwurst.

**Waldi:**

Bei mir schnürt sich alles zu.

**Rudi:**

Wann haben Sie zuletzt gegessen?

**Waldi:**

Vor ungefähr einer Woche. Ich kriege keinen Bissen 'runter. Jetzt schon gar nicht.

**Rudi:**

Was? Dann wird es aber Zeit. - Nun nehmen Sie schon.

Für mich ist es sowieso zu viel. Jeden Morgen sag' ich meiner Frau: Nur zwei Schnitten. - Aber Sie sehen ja.

*(Waldi greift vorsichtig in die Brotdose, nimmt eine Brotschnitte, betrachtet sie und beginnt langsam zu essen)*

**Waldi:**

Hab lange keine Leberwurst mehr gegessen.

**Rudi:**

Ist vom Metzger, bei mir um die Ecke. Da weiß man noch, was drin ist. - Kaffee?

**Waldi:**

Ich weiß nicht.

*(Rudi gießt den Tassen-Verschluss der Thermosflasche voll. Waldi nimmt sie und trinkt)*

**Rudi:**

Darf ich?

*(Er fasst Waldis Handgelenk und schaut auf seine Uhr)*

**Rudi:**

Könnte besser sei. Aber Sie erholen sich.

**Waldi:**

Wissen Sie, Herr Amboss ...

**Rudi:**

Rudi.

**Waldi:**

Waldemar. Meine Freunde nennen mich Waldi. - Also, weißt du, Rudi, normalerweise müsste ich schon tot sein. Seit ein paar Tagen.

**Rudi:**

Was du nicht sagst, Waldi.

**Waldi:**

Ich bin ein medizinisches Phänomen. Ich bin sterbenskrank, aber kein Arzt findet was.

**Rudi:**

Miss jetzt mal deinen Blutdruck.

*(Waldi legt sich die Manschette um)*

**Rudi:**

Hundertzehn zu siebzig.

**Waldi:**

Fast richtig. Hundertzwölf zu fünfundsiebzig.

**Rudi:**

Bald bist du wieder fit wie'n Turnschuh, Waldi.

Regelmäßig essen, das ist der erste Schritt. Mach 'mal den Oberkörper frei und leg dich da aufs Sofa.

**Waldi:**

Wozu?

**Rudi:**

Es dauert nicht lange.

*(Waldi macht den Oberkörper frei und legt sich mit dem Rücken auf das Sofa. Rudi beginnt, Waldis Bauch abzuklopfen)*

**Rudi:**

Weißt du, Waldi, bevor es zu einer OP kommt ...

**Waldi:**

OP?!

**Rudi:**

Natürlich werde ich dich nicht operieren. - Obwohl ich mal behaupten möchte, 'ne OP würde ich hinkriegen. Ich hab mir neulich zwei dicke Bände gekauft, auf'm Flohmarkt. - Kleine pathologische Eingriffe. Das Sezieren des Magens und der herumliegenden Organe. Von 1955 ...

**Waldi:**

Nicht mit mir, bitte, Rudi.

**Rudi:**

Aha ...

**Waldi:**

Was ist? Hast du was gefunden? Sag es mir ganz ehrlich, Rudi. Du brauchst keine Rücksicht zu nehmen.

**Rudi:**

Hier ist ein Hohlraum.

**Waldi:**

Was heißt das? - Wirklich Rudi, ich kann mit der Wahrheit umgehen.

**Rudi:**

Dein Magen.

**Waldi:**

Mein Magen? Ja? Und? Warum zögerst du?

**Rudi:**

Er ist fast leer. Ist ja logisch. Da passt noch jede Menge 'rein.

*(es klingelt)*

**Rudi:**  
Moment. - Bleib da liegen. Bin gleich wieder da.  
*(Rudi geht zur Tür und öffnet. Herein kommen Dr. Eugenie Macke und Anna Platte)*

**Anna:**  
Anna Platte mein Name. Von der Hausverwaltung. Das ist Frau Dr. Macke. Sie interessiert sich für die Wohnung. Und Sie sind sicher von der Maler-Firma. Kommen Sie voran?

**Rudi:**  
Wenn Rudi Amboss einen Auftrag annimmt, dann ist auf ihn Verlass. Bring frische Farbe an die Wände, mit Rudi Amboss Meisterhände.  
*(Eugenie ist in die Wohnung gegangen und bleibt vor dem Sofa stehen, auf dem Waldi liegt)*

**Eugenie:**  
Gehören Sie auch zu der Firma?

**Anna:**  
Was treiben Sie hier? Wer ist denn das?

**Waldi:**  
Ich bin sehr krank.

**Rudi:**  
Ich habe ihn soeben abgetastet, diagnostisch.

**Eugenie:**  
Ach ja? Diagnostisch. Interessant. Die Herren kennen sich wohl näher?

**Rudi:**  
Das ist Waldi.

**Eugenie:**  
Hübscher Kosename. -  
*(schaut auf Waldi)*  
Sie kommen mir irgendwie bekannt vor.

**Rudi:**  
Ihm geht es nicht so gut. Schwieriger Fall. Medizinisch gesehen.

**Eugenie:**  
Und Sie befühlen ihn mit Ihren Meisterhänden. Diagnostisch. - Was hat er denn?

**Rudi:**  
Genau weiß man das erst, wenn man ihn seziert hat, Frau Doktor. Aber damit müssen wir noch ein Weilchen warten. Wenn Sie verstehen, was ich meine.  
*(Waldi richtet sich etwas auf)*

**Waldi:**  
Krankel. Waldemar Krankel.

**Rudi:**

Ein guter Freund von Herrn Klack.

**Eugenie:**  
Ach, noch ein guter Freund? Diese Wohnung scheint ein Treffpunkt guter Freunde zu sein.  
*(wendet sich Anna zu)*  
Wenn Sie verstehen, was ich meine.

**Anna:**  
Und warum liegt der Herr hier auf dem Sofa? Halbnackt?

**Eugenie:**  
Sie sehen doch. Wir kommen etwas ungelegen, Frau Platte. Der Herr wurde soeben diagnostisch befühlt.

**Anna:**  
Weiß Herr Klack, was Sie hier treiben?

**Waldi:**  
Wieso? Was treiben wir denn hier?

**Eugenie:**  
Heutzutage ist das ganz normal, Frau Platte.

**Anna:**  
Hätte ich nie gedacht. Herr Klack ist so ein vornehmer und feiner Mensch.

**Rudi:**  
Ja, und er ist Detektiv bei einer Bank. Da haben sie jetzt neue Alarmanlagen eingebaut. Sehen Sie hier, alles neue Standorte.

**Anna:**  
Wahnsinnig interessant. Ich wollte Frau Dr. Macke nur kurz die Räume zeigen. Aber ich glaube, wir gehen besser.

**Waldi:**  
Was meinten Sie damit, ob Herr Klack weiß, was wir hier treiben?

**Eugenie:**  
O, nichts. Ich habe keine Vorurteile. - Woher kenn' ich Sie bloß?  
*(Eugenie geht im Zimmer umher)*

**Anna:**  
Und? Wäre das was für Sie, Frau Doktor?

**Eugenie:**  
Ja, für die Praxis genau richtig.

**Rudi:**  
Sind Sie Ärztin?

**Eugenie:**  
Nein. Warum fragen Sie?

**Rudi:**  
Wegen Waldi, eh, wegen Herrn Krankel.

**Eugenie:**

Wieso? Er ist ja bei Ihnen in besten Händen.

**Waldi:**

Eigentlich bin ich sehr krank.

**Eugenie:**

Dann müssen Sie zum Arzt gehen. Ich bin psychologische Psychotherapeutin. Ich behandle nur auf Privatrechnung. - So, und jetzt möchte ich mir gern die anderen Zimmer ansehen. Wenn ich schon mal hier bin. *(Sie geht auf Rosis Zimmer zu)*

**Rudi:**

Da bitte nicht. Das ist das Schlafzimmer. Da ist jemand drin.

**Eugenie:**

O, befinden sich noch andere Freunde in dieser Wohnung?

**Rudi:**

Es ist die Mutter von Herrn Klack. Sie hat ihre Wohnung verloren. Wegen der Schnarcherei.

**Waldi:**

Werners Mutter? Ist sie nicht vor ein paar Jahren gestorben?

**Eugenie:**

Na ja, den Geräuschen nach zu urteilen, scheint sie ganz lebendig zu sein.

*(Anna horcht an der Tür)*

**Anna:**

Als würde ein ganzer Wald gerodet.

*(Anna macht sich Notizen)*

Wenn sie länger bleibt, muss ich das Wassergeld erhöhen.

**Eugenie:**

Also gut. Lassen wir sie schlafen. Kommen Sie, Frau Platte. - Ich wünsche den Herren noch ein paar angenehme Stunden.

**Anna:**

Mir ist es egal, was Sie hier treiben, Herr Amboss, vergessen Sie darüber nur nicht Ihre Arbeit.

Wiedersehen.

*(Beide gehen zum Ausgang. Rudi geht hinter ihnen her)*

**Rudi:**

Wenn Rudi Amboss was anfasst, wird immer was draus.

**Eugenie:**

Davon bin ich überzeugt.

**Waldi:**

Was waren denn das für komische Vögel?

**Rudi:**

So'ne eingebildete Tussi. Pathologische Psychotherapeutin ... Sie scheint dich zu kennen.

**Waldi:**

Vielleicht haben wir mal zusammen in einem Wartezimmer gesessen. Keine Ahnung. - Du hast also nichts bei mir gefunden, stimmt's?

**Rudi:**

Nichts Genaueres. Ich werde zu Hause mal in Ruhe nachsehen, in den Bänden vom Flohmarkt.

**Waldi:**

Warum solltest ausgerechnet du was finden, Rudi? Ich zieh' mir das Hemd wieder an. Nachher kommt zufällig einer rein und fragt sich, was wir hier machen. Weiß man doch nie?

**Rudi:**

Ja, ja. Ich muss noch Farbe anrühren.

**Waldi:**

*(schaut auf seine Uhr)*

Ich hab jetzt einen Termin beim Internisten.

**Rudi:**

Was ich dich noch fragen wollte, Waldi. Versteh mich bitte nicht falsch. Neben deinen Krankheiten, hast du da noch Zeit für einen Beruf?

**Waldi:**

Ich bin freier Schriftsteller. Ich arbeite gerade an einem neuen Gedichtband. - Aber ob ich damit fertig werde, bevor ... du weißt schon.

**Rudi:**

Verstehe. Ziemlicher Zeitdruck. - Wenn du mal wieder vorbeikommst, kannst du 'ne Schnitte mitessen. Ich weiß nie, was drauf ist. Lass mich jeden Morgen überraschen.

**Waldi:**

Merkwürdig. Ich könnte schwören, dass Werners Mutter schon zehn Jahre tot ist. Auch egal. - Ja, dann, vielleicht bis demnächst. - Das heißt, wenn ich noch lebe.

**Rudi:**

Mach dir keinen Druck. Lass dir Zeit. - Man sieht sich.

*(Waldi geht hinaus. Rudi setzt sich, macht es sich bequem und schläft ein)*

*(Licht aus)*

**Bild 3**

*(Rudi sitzt immer noch auf dem Stuhl und schläft.*

*Werner kommt herein)*

**Werner:**

He, Sie sollen nicht schlafen. Sehen Sie zu, dass Sie endlich fertig werden.

**Rudi:**

Das ist meine Vorbereitung auf den nächsten Arbeitstag. Ich gehe im Geiste schon mal alles durch. Wie spät ist es?

**Werner:**

Fast siebzehn Uhr.

**Rudi:**

O, ich hab schon seit 'ner Stunde Feierabend. Also dann, bis morgen früh.

*(steht auf, packt seine Sachen und will gehen. Werner sieht sich um)*

**Werner:**

Sie haben ja überhaupt nichts geschafft.

**Rudi:**

Ich wäre schon viel weiter, Herr Klack. Aber ich werde dauernd gestört. In Ihrer Wohnung geht es zu wie auf einem Marktplatz. Zuerst kam Ihr Freund Waldi. Und dann jemand von der Verwaltung mit einer durchgeknallten Psychologin.

**Werner:**

Und Hilde? Hat sie angerufen?

**Rudi:**

Nein. Die nicht.

*(Werner setzt sich enttäuscht auf den Stuhl)*

**Rudi:**

Ihrer Mutter geht es gut. Sie schläft.

**Werner:**

Wer schläft? Ach so. Ja, ja ... meine Mutter.

**Rudi:**

Stellen Sie sich vor, Waldi behauptet, ihre Mutter sei vor zehn Jahren gestorben.

**Werner:**

Waldi hat keine Ahnung.

**Rudi:**

Eben. - Wer sollte auch sonst in dem Zimmer sein?

**Werner:**

Ja, wer sonst?

*(Werner lacht gequält. Rudi gähnt)*

**Rudi:**

Bis morgen. War ein harter Tag. Bin ziemlich kaputt.

*(Rudi winkt ihm zu und geht hinaus. - Werner steht auf*

*und geht kopfschüttelnd im Zimmer herum)*

**Werner:**

Wie das hier aussieht.

*(Rosi kommt gähnend aus dem Zimmer. Werner zuckt zusammen)*

**Werner:**

Sie? Wann suchen Sie sich endlich was anderes? Das war abgemacht.

**Rosi:**

Morgen gehe ich auf Wohnungssuche, ist mein voller Ernst.

**Werner:**

Das haben Sie gestern auch schon gesagt.

**Rosi:**

Pass mal auf, Alter, damit du keinen Herzkasper kriegst. Heute Nacht kann es etwas lauter werden. Ich muss üben.

**Werner:**

Was? Gitarre spielen? In der Nacht?

**Rosi:**

Alter, hab jetzt zwei Tage keine E-Gitarre gespielt. Und in vier Wochen ist das Rockkonzert. - Rosie Rostig und die Glühenden Metallstifte. So heißt meine Band.

**Werner:**

Frau Rostig. - Ich warne Sie. Am Tag schnarchen, dass sich die Balken biegen. Und nachts wollen Sie Krawall machen. Gibt es nicht!

**Rosi:**

Ich dreh' den Verstärker nur halb auf, Alter.

**Werner:**

Es kommt noch so weit, dann probt hier die gesamte Band.

**Rosi:**

Erst in zwei Wochen. Dann kommen die Glühenden Metallstifte hierher.

**Werner:**

Nicht in dieser Wohnung! Ihretwegen musste ich mir sogar 'ne Lüge einfallen lassen. Und Lügen ist überhaupt nicht meine Art.

**Rosi:**

Welche Lüge?

**Werner:**

Ich hab gesagt, dass meine Mutter hier wohnt.

**Rosi:**

Was hast du gesagt?

*(Rosie beginnt lautstark zu lachen)*

**Werner:**

Lustig, was?

**Rosi:**

Ich? ... Deine Mutter? - Mensch Alter, du bist ein megastarker Typ. Ich schmeiß mich weg.

**Werner:**

Jetzt hören Sie bitte genau zu. Sie verlassen das Zimmer nur dann, wenn ich es Ihnen sage. - Verstehen Sie?

**Rosi:**

Ok, Alter. - Nee, falsch. Alles klar, mein Junge.

*(Sie geht zu ihm und küsst ihn auf die Stirn. Werner wischt sich angewidert die Stirn ab)*

Was ist, wenn deine Mutter wirklich mal kommt?

**Werner:**

Meine Mutter ist schon zehn Jahre tot.

*(Das Telefon klingelt. Werner hebt ab)*

Klack. Ach du bist es, Hilde. Endlich. Wie schön, deine Stimme zu hören. Natürlich kannst du vorbeikommen. Jederzeit. Einen Karton mit Sachen willst du holen? Gut, in einer Stunde. Selbstverständlich bin ich hier. - Du, wir könnten doch heute Abend ein Glas Wein trinken. Ich kenne da ein schönes Lokal ... Sie hat aufgelegt.

**Rosi:**

Läuft wohl nichts mehr, Alter?

**Werner:**

Sie gehen jetzt sofort ins Zimmer und geben keinen Laut von sich.

*(Rosi geht zur Wohnungstür und will hinausgehen)*

**Werner:**

Wo wollen Sie hin?

**Rosi:**

Ich muss Kippen und Bier holen. Am Kiosk.

**Werner:**

Und wenn Sie jemand sieht?

**Rosi:**

Ich pass auf, Alter, reg dich ab.

*(Rosi geht hinaus. Werner geht im Zimmer herum)*

**Werner:**

Wenn Hilde kommt, ist das vielleicht meine letzte Chance. Was soll ich ihr nur sagen?

*(Es klingelt an der Tür)*

Hilde? Jetzt schon? Ich muss mich jetzt voll konzentrieren.

*(Werner geht zur Tür. Er öffnet, ohne nachzusehen. Er geht eilig in die Wohnung zurück. Zwei Mönche treten langsam ein. Einer trägt eine Sonnenbrille, kaut*

*Kaugummi und schaut ständig nach allen Seiten. Werner redet, ohne die Mönche zu bemerken)*

**Werner:**

Bitte Hilde, hör' mich nur noch ein einziges Mal an.

Bedeute ich dir denn gar nichts mehr? Was haben wir nicht alles zusammen erlebt? Wie viel Spaß haben wir gehabt? Weißt du noch, wie ich dir zu Weihnachten was kochen wollte und alles verbrannt ist? Die riesige Gans sah aus wie ein großes Stück Holzkohle. Was haben wir gelacht, als wir das gesehen haben.

*(Werner lacht laut los)*

**Bruder Josef:**

Wie lange war die Gans denn im Ofen?

**Werner:**

Ich glaube, fünf Stunden.

**Bruder Josef:**

Bei wieviel Grad?

**Werner:**

Vielleicht dreihundert.

**Bruder Josef:**

Das konnte nichts werden. Die Gans muss zuerst langsam garen. Zum Schluss kann man höher drehen. Und die Gans regelmäßig begießen. - Womit war sie gefüllt?

**Werner:**

Hilde hatte gemeint, ich sollte Trockenobst ...

*(er sieht sich um)*

Moment mal. Wer sind Sie? Wie kommen Sie hier rein?

**Josef:**

Sie haben uns die Tür geöffnet.

*(Beide Mönche stellen ihre Rucksäcke und ihr Gepäck ab)*

**Josef:**

Grüß Gott. Ich bin Bruder Josef. Das ist Bruder Hans.

**Werner:**

Was wollen Sie von mir?

**Josef:**

Sie suchen einen Untermieter, Herr Klack.

**Werner:**

Das muss eine Verwechslung sein.

**Josef:**

Nein, nein. Ihre Annonce war in der Zeitung.

*(Werner denkt einen Moment nach)*

**Werner:**

Annonce? ... In der Zeitung? ... Waldi!

**Josef:**

Als ich heute Morgen angerufen habe, war das Zimmer

noch frei.

**Werner:**

Nein, es geht nicht. Das Zimmer ist gar nicht richtig eingerichtet.

**Josef:**

Wir sind bescheiden. Sehen Sie, lieber Freund, Bruder Hans und ich gehören zu den barmherzigen Brüdern der Nachtmission.

**Werner:**

Nie gehört.

**Josef:**

Das ist ein kleiner, unbekannter Orden. - Wir gehen nachts auf die Straßen der Städte und bringen allen, die dort herumlungern, die Botschaft des Heils. Meistens sind wir nie länger als drei Tage in einer Stadt.

**Werner:**

Es kommt mir sehr ungelegen. Meine kranke Mutter ist hier. Und ich habe den Maler in der Wohnung.

**Josef:**

Sie werden uns gar nicht bemerken, Herr Klack. Wir gehen nachts aus dem Haus und kehren erst morgens zurück. Den Tag verbringen wir in stillem Gebet und Meditation.

**Werner:**

Aber ...

**Josef:**

Wir zahlen im Voraus. - Hundert Euro pro Tag. Ist das Recht? Bruder Hans, gib Herrn Klack bitte dreihundert Euro.

*(Bruder Hans zieht aus seiner Kutte einen Stapel Geldscheine hervor und legt drei Scheine auf den Tisch. Er verstaut das übrige Geld wieder in der Kutte. Werner schaut auf das Geld)*

**Josef:**

Entschuldigung. Das sind Dollarscheine. Bruder Josef, ich sagte: dreihundert Euro.

*(Bruder Hans zieht aus seiner Kutte einen anderen Stapel Geldscheine hervor und legt drei Scheine auf den Tisch. Er verstaut das übrige Geld wieder in der Kutte)*

**Josef:**

Ist es so Recht?

*(Bruder Hans nimmt das Geld und drückt es Werner in die Hand)*

**Werner:**

Das ist doch viel zu viel.

**Josef:**

Eine gute Herberge ist ihren Preis wert.

*(Bruder Hans sieht sich nervös nach allen Seiten um und schaut in alle Ecken)*

**Josef:**

Nehmen Sie es Bruder Hans nicht übel. Er missionierte einige Jahre in einem Kriegsgebiet. Verstehen Sie? Diese ständigen Bedrohungen.

**Werner:**

Kann ich nachfühlen. So geht es mir auch.

*(Josef nimmt den Grundriss vom Tisch und schaut ihn sich an)*

**Josef:**

Darf ich? - Interessant. Sie sind Architekt?

**Werner:**

Nein. Detektiv bei einer Bank.

*(Josef und Hans sehen sich an. Hans schaut ebenfalls auf die Pläne. Werner beginnt, nervös im Zimmer herumzugehen. Er schaut auf die Uhr)*

**Josef:**

Ein schöner Beruf. Sie schützen das Vermögen der Menschen vor gemeinen Dieben. - Was sind das für Markierungen?

**Werner:**

Das sind die Alarmanlagen. Neue Standorte. Verbesserte Technik.

**Josef:**

Vermutlich ein modernes Warnsystem?

**Werner:**

Was? - Ja ja. Natürlich.

**Josef:**

Und welches?

**Werner:**

QR 09.

**Josef:**

Also die Weiterentwicklung von QR 07 und 08?

**Werner:**

Richtig.

**Josef:**

Nicht auszudenken, wenn das in die falschen Hände kommt.

**Werner:**

Ich hab dem Anstreicher gesagt, er soll keine Farbkleckse drauf machen.

*(Werner rollt die Pläne zusammen. Josef sieht Hans an)*

**Werner:**

Tun Sie mir bitte einen Gefallen: Legen Sie's drüben ins